



Leseprobe

Roald Dahl

Sophie und der Riese

Neu übersetzt von Ebi Naumann. Die weltberühmte Geschichte farbig illustriert für Kinder ab 8 Jahren

»Dieses Buch macht einfach Spaß zu lesen. Man ist schnell in der Geschichte drin und freundet sich ebenso wie Sophie mit dem freundlichen Riesen an.«
Kinderbuchcouch über »Sophie und der Riese«

Bestellen Sie mit einem Klick für 18,00 €



Seiten: 232

Erscheinungstermin: 15. März 2023

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Ein bemerkenswert freundlicher Riese

»Was für Menschen isst du denn am liebsten?«, fragte Sophie und hatte einen Kloß im Hals. – »Ich«, brach es aus dem Riesen hervor, so laut, dass die Einmachgläser im Regal klirrten. »Ich und Leberwesen verschlingeln! Nie und nimmerlich! Die andern, ja! Alle andern verschlingeln sie jeden Ahmt, aber nich ich doch nich! Ich bin ein bemerkenswerter Riese! Ich bin ein guter Riese! Ich bin der einziglich gute Riese im Riesenland. Ich bin der GuRie, der BAUMLANGE FREUNDLICHE GURIE! Ich bin der BFG. Und wie heißt du?«

In einer silberhellen Mondnacht wird Sophie aus ihrem Bett geraubt – von einem Riesen. Zum Glück ist es der BFG, der einzige gute Riese im Riesenland. Der BFG isst nur Obst und Gemüse, doch alle anderen neun gigantischen Hannibalen ziehen jede Nacht um die Welt auf der Jagd nach leckerschmecker-knusperknäuserigen Leberwesen. Können Sophie und der BFG sie aufhalten? Wollen wir's hoffen – sonst bist du vielleicht das nächste Menschlingel, das die Riesenbiester verschlingeln wie ein Hugelgupf!

Autor

Roald Dahl

Roald Dahl war Spion, Kampfpilot, Schokoladenforscher und medizinischer Erfinder. Er ist außerdem Autor von *Matilda*, *Charlie und die*

Bei diesem Buch wurden die durch das verwendete Material und die Produktion entstandenen CO₂-Emissionen ausgeglichen, indem Penguin JUNIOR ein Projekt zur Aufforstung in Brasilien unterstützt.

Weitere Informationen zu dem Projekt unter:

www.ClimatePartner.com/14044-1912-1001



Penguin Random House
Verlagsgruppe FSC® N001967



Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Mehr über Roald Dahl bei roalddahl.com

1. Auflage 2023

© der deutschen Ausgabe

2023 Penguin JUNIOR in der

Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Alle Rechte vorbehalten

Text © The Roald Dahl Story Company Limited, 1982

ROALD DAHL ist ein eingetragenes Warenzeichen
von The Roald Dahl Story Company Ltd.

Illustrationen © Quentin Blake, 1982

Diese Ausgabe ist zuerst in England erschienen bei

PUFFIN BOOKS

Penguin Random House Ltd, 80 Strand, London WC2R 0RL

Umschlaggestaltung: Miriam Wasmus

Umschlagillustration: Quentin Blake

ck · Herstellung: UK

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Reproduktion: Lorenz & Zeller, Inning a.A

Druck: Mohn Media Mohndruck GmbH, Gütersloh

ISBN 978-3-328-30160-8

Printed in Germany

www.penguin-junior.de

Für Olivia
20. April 1955 – 17. November 1962

R.D.

Im Haus herrschte absolute Stille. Nicht eine Stimme, die von unten zu ihr hochdrang. Auch im Stockwerk über ihr keine Schritte. Nichts.

Das Fenster hinter dem Vorhang stand weit offen, aber niemand kam den Bürgersteig entlangspaziert. Kein Auto fuhr vorbei. Nicht das klitzekleinste Geräusch war zu hören. So was von still hatte Sophie noch nie erlebt.

Vielleicht, sagte sie sich, war das ja genau das, was die Leute Geisterstunde nannten.

Geisterstunde, hatte ihr mal jemand zugeflüstert, das war ein ganz bestimmter Moment mitten in der Nacht, wenn alle Kinder und alle Erwachsenen ganz tief schliefen und alle finsternen Schattenwesen aus ihren Ecken und Verstecken hervorgekrochen kamen und sich so aufführten, als gehörte die Welt ganz allein ihnen.

Der Mondstrahl auf Sophies Kopfkissen leuchtete inzwischen unerträglich hell. Sie beschloss, aufzustehen und den Vorhang zuziehen.

Jedem Kind, das nach dem Lichtausmachen außerhalb seines Betts erwischt wurde, drohte eine Strafe. Da nützte es auch nichts zu behaupten, man müsste dringend aufs Klo. Das wurde als Entschuldigung nicht anerkannt und bestraft wurde man trotzdem. Aber im Augenblick war niemand in der Nähe, da war sich Sophie ganz sicher.

Sie tastete nach ihrer Brille, die auf dem Stuhl neben ihrem Bett lag. Die Brille hatte ein Drahtgestell und sehr dicke Gläser, und ohne sie war Sophie so gut wie blind. Sie setzte sie auf, dann huschte sie aus dem Bett und schlich auf Zehenspitzen zum Fenster.

Beim Vorhang angekommen, hielt sie inne. Am liebsten wäre sie gleich unter ihm durchgeschlüpft und hätte sich aus dem Fenster gelehnt, um zu sehen, wie die Welt da draußen wohl ausschaute, jetzt, wo die Geisterstunde herrschte.

Sie spitzte die Ohren. Alles ruhig. Nichts als Totenstille.

Ihr Wunsch rauszuschauen war mittlerweile so stark, dass Sophie ihm nicht länger widerstehen konnte. Blitzschnell tauchte sie unter dem Vorhang hindurch und beugte sich aus dem Fenster.

Im silberhellen Mondlicht kam Sophie die Dorfstraße, die sie so gut kannte, völlig verwandelt vor. Die Häuser sahen schief und krumm aus, wie in einem Märchenfilm. Alles wirkte bleich und gespenstisch und milchig weiß.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite konnte sie den Laden von Mrs Rance erkennen, wo es Knöpfe zu kaufen gab, Wolle und Gummibänder. Der Laden sah unwirklich aus. Auch ihn umgab etwas Trübes und Nebelhaftes.

Sophie ließ ihren Blick immer weiter die Straße hinunterschweifen. Plötzlich erstarrte sie vor Schreck. *Da kam irgendwas die Straße hoch, auf der anderen Straßenseite.*

Es war etwas Schwarzes ...

Etwas Großes und Schwarzes ...

Etwas sehr Großes und sehr Schwarzes und sehr Dünnes.

KAPITEL 2

WER?

Ein Mensch war das nicht. Ganz unmöglich. Das Etwas war viermal so groß wie der allergrößte Mensch. Es war so groß, dass sein Kopf über die Fenster im oberen Geschoss der Häuser hinausragte. Sophie sperrte den Mund auf und wollte schreien, aber sie brachte keinen Ton heraus. Ihre Kehle war vor Schreck wie gelähmt, ebenso wie ihr ganzer Körper.

Das *musste* die Geisterstunde sein. Kein Zweifel.

Die riesige schwarze Gestalt kam langsam näher. Sie drückte sich an die Fassaden auf der gegenüberliegenden Straßenseite und versteckte sich in den schattigen Winkeln, wo das Mondlicht nicht hinkam.

Nach und nach bewegte sie sich auf Sophie zu, näher und immer näher. Aber das geschah seltsam ruckartig. Die Gestalt stand für einen kurzen Moment still, dann machte sie ein paar Schritte, und schon hielt sie wieder inne.

Was um Himmels willen trieb sie da?

Ah-ha! Jetzt konnte Sophie erkennen, was die Gestalt im Schilde führte. Sie ging von Haus zu Haus. Vor jedem Haus hielt sie an und spähte durch eines der Fenster im Obergeschoss. Dazu musste sie sich sogar runterbeugen, so groß war sie. Sie blieb stehen und spähte rein. Dann glitt sie zum nächsten Haus, hielt wieder an, spähte rein und immer so weiter, die ganze Straße entlang.

Inzwischen war die Gestalt schon so nah, dass Sophie sie besser erkennen konnte.

Bei näherer Betrachtung kam sie zu dem Schluss, dass es sich bei ihr um eine Art MENSCH handeln musste.

Eine Art RIESENMENSCH.

Sophie starrte wie gebannt auf die gegenüberliegende Seite der im milchigen Mondlicht liegenden Straße. Der RIESE (wenn es denn wirklich einer war) trug einen langen SCHWARZEN UMHANG.

In der einen Hand hielt er etwas, das aussah wie eine SEHR LANGE, DÜNNE TROMPETE.

In der anderen Hand trug er einen GROSSEN KOFFER.

Jetzt war der Riese direkt vor dem Haus von Mr und Mrs Goochey stehen geblieben. Die Goochey betrieben einen Gemüseladen in der Hauptstraße, direkt gegenüber, und die Familie hatte ihre Wohnung über dem Laden. Das Schlafzimmer der beiden Goochey-Kinder lag zur Straße hin, das wusste Sophie.

Der Riese spähte durch das Fenster in das Zimmer, in dem Michael und Jane Goochey schliefen. Sophie beobachtete alles von ihrem Fenster aus und hielt den Atem an.

Sie sah, wie der Riese einen Schritt zurücktrat und den Koffer auf dem Bürgersteig abstellte. Er beugte sich vornüber. Dann öffnete er den Koffer und nahm irgendetwas heraus. Es sah aus wie ein Einmachglas, eins von den eckigen mit Schraubverschluss. Er schraubte den Deckel ab und schüttete den Inhalt in den vorderen Trichter des langen Trompetendingsbums.

Sophie sah zu und zitterte.

Sie sah, wie der Riese sich wieder aufrichtete, und sah, wie er die Trompete durch das offene Fenster schob, mittenrein ins Schlafzimmer der beiden Goochey-Kinder. Sie sah, wie der Riese tief Luft holte und – Pffff! – in die Trompete hineinpustete.

Das Dings gab keinen Laut von sich, aber Sophie war sonnenklar: Was auch immer in dem Glas gewesen sein mochte – jetzt befand es sich im Schlafzimmer der Goochey-Kinder.

Was es wohl sein mochte?

Als der Riese die Trompete aus dem Zimmer herauszog und sich bückte, um den Koffer wieder hochzunehmen, drehte er wie zufällig den Kopf und warf einen Blick auf die andere Straßenseite.

Im Mondlicht erhaschte Sophie den Anblick eines ellenlangen, runzligen Gesichts mit unfassbar großen Ohren. Über der messerscharf geschnittenen Nase funkelten zwei glühende Augen. Und diese Augen waren direkt auf Sophie gerichtet! Der Blick hatte etwas total Wildes, wie vom Teufel persönlich.

Sophie schrie auf und wich vom Fenster zurück. Sie floh quer durch den Schlafsaal, sprang in ihr Bett und zog sich die Decke über die Ohren.

Dort kauerte sie mucksmäuschenstill und zitterte vor Angst.

mit Fingern, die sich wie Schlangen auf sie zubewegten. Ihr folgte ein Arm, ein Arm so dick wie ein Baumstamm. Und der Arm und die Hand und die Schlangenfinger hatten alle bloß ein Ziel: Sophies Bett.

Diesmal fing Sophie wirklich an zu schreien. Aber bloß ganz kurz. Dann nämlich fuhr die riesige Hand auf die Bettdecke herab, schnappte zu wie eine Mausefalle, und Sophies Schrei erstickte in der Bettdecke.

Unter der Decke zusammengerollt, spürte Sophie, wie starke Finger sie umklammerten. Dann wurde sie mitsamt der Decke und allem Drum und Dran aus ihrem Bett gehoben und aus dem Fenster gezerrt. (Für den Fall, dass ihr euch irgendetwas Schrecklicheres vorstellen könnt, was einem mitten in der Nacht zustoßen kann, lasst es mich bitte wissen!)

Das Furchtbarste aber war, dass Sophie zwar genau spürte, was gerade mit ihr geschah, aber nichts davon sehen konnte. Sie wusste nur, dass ein Monster (oder Riese) mit einem ellenlangen, runzlichen Gesicht und gefährlich dreinblickenden Augen sie mitten in der Nacht, zur Geisterstunde, aus ihrem Bett gerissen hatte und sie genau in diesem Moment, in ihre Bettdecke gezwängt, aus dem Fenster bugsierte.

Was dann passierte, war Folgendes: Kaum hatte der Riese Sophie aus dem Fenster befördert, zupfte er die Bettdecke so zurecht, dass er alle vier Zipfel mit einer einzigen seiner riesigen Hände festhalten konnte, zusammen mit der darin gefangenen Sophie. Mit der anderen Hand packte er den Koffer und das lange Trompetendingsbums, und ab ging's.

der Flüsse. Der Riese war tatsächlich sehr viel langsamer geworden und lief nun fast ganz normal, obwohl »normal« ein ziemlich verrücktes Wort ist, um einen galoppierenden Riesen zu beschreiben. Er sprang über ein Dutzend Flüsse. Er raste rumpelnd durch einen großen Wald, brettete durch ein tiefes Tal und wieder hoch über eine Hügelkette, kahl wie Beton. Schließlich galoppierte er durch eine wie ausgestorben daliegende gottverlassene Mondlandschaft. Der Boden war eben wie ein Brett und von einem ausgebleichenen Gelb. Weit darüber verstreut lagen blaue Felsbrocken, und überall ragten abgestorbene Bäume aus dem Boden wie Skelette. Der Mond war schon lange untergegangen, und der Morgen begann zu dämmern.

Plötzlich sah Sophie, die immer noch aus ihrer Bettdecke hervorlugte, vor sich einen großen, zerklüfteten Berg. Der Berg war dunkelblau, und der Himmel um ihn herum erstrahlte in glitzern-dem, gleißendem Licht. Zwischen zarten frostig-weißen Wolken-fetzen schwebten Stückchen hell strahlenden Goldes, und über den Bergkamm hinweg erhob sich der blutrote Strahlenkranz der Mor-gensonne.

Am Fuße des Berges machte der Riese halt. Er schnaufte heftig. Sein riesiger Brustkorb hob und senkte sich. Er machte eine Pause, um wieder zu Atem zu kommen.

Direkt vor ihnen, am Fuß des Berges, sah Sophie einen riesigen runden Felsblock. Er war so groß wie ein Haus. Der Riese streckte seinen Arm aus und rollte ihn so mühelos zur Seite, als wäre es ein Fußball, und da, wo eben noch der Felsblock gelegen hatte, öffnete sich jetzt ein gewaltiges schwarzes Loch. Das Loch war so groß,

dass der Riese nicht mal seinen Kopf einziehen musste, als er sich hineinbewegte. Immer noch trug er Sophie in der einen, das Trompetendingsbums und den Koffer in der anderen Hand.

Kaum war der Riese eingetreten, drehte er sich um und wälzte den großen Felsblock zurück auf seinen Platz, damit der Eingang zu seinem Versteck jedem Blick verborgen blieb.

Jetzt, wo der Eingang verschlossen war, drang nicht mehr das kleinste Lichtfitzelchen in die Höhle. Es war stockdunkel.

Sophie spürte, wie sie heruntergelassen und auf dem Boden abgesetzt wurde. Dann ließ der Riese die Zipfel ihrer Bettdecke los, und seine Schritte entfernten sich. Sophie saß im Dunkeln und zitterte vor Angst.

Jetzt wird er mich fressen, dachte sie. Jetzt gleich. Wahrscheinlich roh, so, wie ich bin.

Vielleicht schmeißt er mich auch vorher in den Kochtopf.

Oder er wird mich braten. Wird mich wie ein Stückchen Schweinefleisch in eine riesige Bratpfanne werfen und in heißem Fett ordentlich durchbrutzeln lassen.

Plötzlich flammte ein Licht auf und erleuchtete alles um sie herum. Sophie blinzelte und war starr vor Staunen.

Was sie sah, war eine riesengroße Felsgrotte mit einer hohen gewölbeartigen Decke.

Die beiden Seitenwände waren vollgestellt mit Regalen, und auf den Regalbrettern standen reihenweise Einmachgläser, eins neben dem anderen, Gläser, wohin man sah. Sie stapelten sich in allen Ecken und Winkeln.

Und mittendrin standen ein vier Meter hoher Tisch und ein dazu passender Stuhl.

Der Riese nahm seinen schwarzen Umhang von den Schultern und hängte ihn an einen Nagel in der Wand. Sophie sah, dass er unter dem Umhang eine Art kragenloses Hemd trug und eine schmutzige alte Lederweste, die anscheinend keinen einzigen Knopf mehr hatte. Seine Hose war von einem ausgebleichten Grün und hatte viel zu kurze Beine. Seine nackten Füße steckten in einem Paar lächerlicher Sandalen, an deren Seiten sich kleine Löcher befanden, aus welchem Grund auch immer. Vorne war das Loch so groß, dass die Zehen daraus hervorschauten. Sophie kauerte in ihrem Nachthemd auf dem steinernen Höhlenboden, starrte durch die dicken Gläser ihrer Nickelbrille und ließ den Riesen nicht aus den Augen. Sie zitterte wie Espenlaub, und ein kalter Schauer lief ihr den Rücken hoch und runter.

»Ha!«, brüllte der Riese und marschierte händereibend auf sie zu. »Was haben wir denn da?« Seine dröhnende Stimme ließ die Wände erbeben wie ein gewaltiger Donnerschlag.

